



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 gr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 gr.
Inserate: 1 gr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 153.

Dienstag, den 5. Juli.

1853.

Der Abendmoniteur der russischen Politik.

R. M. Die Kreuzzeitung hat sich zum Abendmoniteur der russischen Politik gemacht; das ließ sich erwarten nach der Vorliebe, die sie von je dem heiligen Rußland zugewendet hat.

Sie hat das Recht zu lieben, Wen sie will und zu hassen, Wen sie will. Dagegen läßt sich kaum etwas einwenden. Aber es wäre wohl zu wünschen, daß sie die Schlachten für ihre russische Liebe endlich einmal mit edleren Waffen schlage, als die waren, mit denen bisher ihr Haß nicht nur gegen alle liberaleren Parteien, sondern auch gegen die des Ministerpräsidenten selber zu Felde zog.

Die Kreuzzeitung hat ein Gewissen, weit wie ein Weltall und dehnbar wie Gummi elasticum; sie verfügt über Federn, die viel dialektische Gewandtheit besitzen, vieler Sophismen und Rabbulistenkniffe mächtig sind, und sie macht auch in der That diese Talente im Interesse des hohen kaiserlichen Patrons und Professors mit vielem Eifer geltend.

Sie hat den Vertrag von Balta-Liman, wie ihr die National-Zeitung weiltäufig auseinander gesetzt hat, in veränderter und unvollständiger Fassung gebracht, um aus ihm die Berechtigung Rußlands zur Besetzung der Donau-Fürstenthümer herzuleiten.

Mit diesem Manöver verunglückt und nach kurzer und dürftiger Vertheidigung zum Schweigen gebracht, setzt sie ihr Plaidoyer für Rußland mit folgender perfider Wendung fort.

„Im letzten Ultimatum hat Rußland — so schreibt sie in No. 152 — der Pforte angekündigt, daß es die Donaufürstenthümer besetzen werde, wenn es nicht innerhalb achtstägiger Frist seine Forderungen erfüllt sähe. Am 17. Juni ist die Ablehnung aus Konstantinopel abgegangen und möchte nunmehr in St. Petersburg eingetroffen sein. Es ist kein Grund vorhanden zu bezweifeln, daß die Besetzung der Donaufürstenthümer sofort erfolgen wird (bereits gemeldet und widerrufen). Rußland hat die Zwischenzeit eifrig benutzt, seine Streitkräfte so zu vermehren, daß es selbst dem vereinten Widerstande der Türkei, Englands und Frankreichs mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten kann.“

Von entscheidender Wichtigkeit ist nun die Frage, ob die Besetzung der Donaufürstenthümer den Ausbruch des Krieges zur Folge haben wird. Rußland hat der Pforte eröffnet, daß die Besetzung nicht eine Kriegserklärung seinerseits sei, mit andern Worten, daß Rußland seine Operation hierauf zu beschränken gewillt, und daß es hoffe, durch den Nachdruck, den es seinen Forderungen somit gäbe, deren Erfüllung Seitens der Pforte zu erzwingen. Also auch dann begnügt sich Rußland immer noch mit der Erfüllung seiner Forderungen. Nehmen nun die Pforte, England und Frankreich aus der Besetzung der Donaufürstenthümer nicht Veranlassung, Rußland den Krieg zu erklären, oder gegen Rußland den Krieg zu eröffnen, so kann die friedliche Verhandlung über die Russischen Forderungen ihren Fortgang haben. Die Stellung Englands, Frankreichs und der Türkei zu einander zeigt sich recht deutlich bei der Verhandlung über die wichtige Frage, wie man sich bei der Besetzung der Donaufürstenthümer zu verhalten habe.

Das Odium also und alle Verwünschungen, welche den treffen werden, der die Brandfadel des Krieges in Europa schleudert, sucht sie vom Haupte des Czaren zu nehmen und der Türkei und deren Verbündeten aufzubürden.

Der Kaiser von Rußland wünscht nicht, daß die Besetzung der Donaufürstenthümer als Kriegserklärung angesehen werde, d. h. auf bürgerliche Verhältnisse übertragen: — ich gebe Jemandem einen Schlag ins Gesicht, wünsche aber nicht, daß er diesen Schlag als Real-Injurie betrachte.

„Rußland begnügt sich immer noch mit der Erfüllung seiner Forderungen;“ — wie bescheiden; es begnügt sich, das zu erlangen, was es fordert, und wenn es Konstantinopel selber forderte und alle Lande dazu, die gegenwärtig vom Sultan beherrscht werden, so würde die Kreuzzeitung auch dann noch sagen: — es begnügt sich.

Glücklicherweise aber steht der Abendmoniteur der russischen Politik mit seinen Ansichten sehr vereinsamt; England und Frankreich scheinen keineswegs zur Genüge überzeugt von der Genußsamkeit des Czaren und werden ihm ein verneinendes Halt zurufen, auf die Gefahr hin, von der Kreuzzeitung für den Friedensbruch in Europa zur Verantwortung gezogen zu werden.

Deutschland.

LS. Berlin, 4. Juli. Sicherm Vernehmen der Westph. Ztg. zufolge, wird der König zur feierlichen Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Paderborn nach Warburg am 21. d. M. in Paderborn eintreffen. — Der diesseitige Gesandte am großherzoglich badischen Hof, Kammerherr v. Savigny, verläßt Mitte Juli auf einige Zeit seinen Posten in Karlsruhe, um seine Vermählung mit der Tochter des Grafen Armin-Boigenburg zu feiern. Diese Verbindung bildet bekanntlich eine Mischung, und erregt gerade jetzt um so mehr Aufmerksamkeit, als der Bräutigam einer sehr entschieden katholischen, die Braut einer ebenso entschieden protestantischen Familie angehört. Uebrigens ist es unbegründet, wenn die Spen. Z. schreibt: es stehe

für die evangelischen Civilbeamten, ähnlich wie für die Offiziere, der Erlaß einer Kabinettsordre bevor, welche denselben unter Androhung der Amtsentlassung bei dem Eingehen einer Mißhebe die Abgabe des Versprechens der katholischen Kindererziehung untersagte. Schon die tatsächlichen Verhältnisse stehen dem entgegen. Die betreffende königl. Ordre an die Offiziere trägt durchaus den Charakter eines vom obersten Kriegsherrn erlassenen Heerbefehls. Für die Civilbeamten würde es für ähnliche Anordnungen eines besonderen Gesetzes bedürfen. — Die Unterhandlungen wegen des Baues einer Eisenbahn von Berlin nach Stralsund sind lebhafter denn je im Gang. Die Bahn soll, allen Anzeichen nach, durch das Gebiet von Medlenburg-Strelitz geführt werden, weshalb namentlich auch zwischen dem preussischen Gouvernement und der großherzoglichen Regierung Erörterungen darüber Statt finden. — Der Reise des Herrn Ministers von der Heydt nach Hamburg hat man die Absicht untergeschoben, daß es sich dabei um Erwerbung dieser Bahn durch den Staat gehandelt habe. Dem Vernehmen nach hat die Reise andere Zwecke gehabt. — Der preussische Ministerresident in Central-Amerika, Geh. Rath Hesse, der irrthümlicherweise hier ohne Urlaub ankam, denselben aber jetzt nachträglich empfangen hat, benutzt seinen hiesigen Aufenthalt auch im Einzelnen auf eine interessante Weise zur Vermittelung von Verkehrs- Handelsbeziehungen zwischen den dortigen Ländern und dem hiesigen Plage. Unter anderm werden durch seine Uebermittelung jetzt die Instrumente der preussischen Militärmusik nach Mittel-Amerika verpflanzt werden, wo namentlich in dem Staat Salvador, dessen Präsident zugleich Musikdirektor ist, ein Militär-Musikkorps begründet und von hier aus mit der Instrumentierung versehen werden soll. Dieses Musikkorps soll aber auch zu musikalischen Aufführungen in der Kirche bestimmt werden. Auch gewinnbringende Unternehmungen dürfen sich für die preussische Industrie und für die des Zollvereins überhaupt an die Wirksamkeit des Hrn. Hesse in Mittel-Amerika anknüpfen. Der überseeische Transport spielt bereits eine bedeutende Rolle in der preussischen Handels- und Industriethätigkeit, und fängt bei der Verächtlichkeit, welche man dabei der Eigenthümlichkeit des fremden Klima's widerfahren lassen muß, auch die Formen der Arbeit zu bestimmen an. Dies hat bei den Instrumenten, welche z. B. aus der Pianoforte-Fabrik in Duedlinburg hervorgehen, schon zu einer eigenthümlichen Konstruktion geführt, die vornehmlich auf die Einwirkungen des heißen Klima's berechnet ist. Insbesondere aber sind es die Berliner Porzellanwaaren, Tuche, Spiegel, Möbel und Bronzewaaren die jetzt einen bedeutenden und immer steigenden Absatz nach Amerika finden, und einen ungemein lohnenden Geschäftszweig dorthin abgeben, wobei die preussische Regierung durch ihre Consulu und Gesandten eine sehr anerkennenswerthe Fürsorge im Interesse des Weltverkehrs entwickelt hat.

Wie die „Spn. und Boff. Z.“ berichten, sind die Kriminal- und Steuerbeamten in den letzten Wochen unter Leitung des Polizei-Direktors Stieber und Steuerraths Leiß bemüht gewesen, die Unterschleife und Betrügereien zu verfolgen, welche seit Jahren in dem hiesigen Schiffsahrts-Verkehr, namentlich bei dem Transport des französischen Rothweins, verübt worden sind und welche vielfach in einer auf dem Transport von Stettin nach Berlin verübten Fälschung des Rothweins bestand. Aus jedem Orbst entnahmen die Schiffer einige Flaschen und ersetzten sie durch Flußwasser. Mit dem gestohlenen Gut wurde ein förmlicher Handel betrieben, bei dem auch einige hiesige Speicherbeamte thätig waren, deren Verhaftung zu gleicher Zeit mit den verächtlichen Schiffern erfolgte. Der Hauptschuldige, ein wohlhabender Schiffseigenthümer, hat sich in der Stadt erhängt. Es haben in neuester Zeit zur Verfolgung dieser Unterschleife mehrfache Konferenzen zwischen den meisten der hiesigen Wein-Großhändler und den Polizei- und Steuerbeamten auf dem Polizei-Präsidium stattgehabt. Bis jetzt sind schon an 60 Orbst solcher gestohlenen Weine, welche einen Werth von gegen 5000 Thaler repräsentiren, hier in der Stadt ermittelt und mit Beschlag belegt worden. Die Sache soll dadurch entdeckt worden sein, daß schon seit längerer Zeit hier in der Stadt französische Rothweine zu Preisen verkauft worden sind, welche noch nicht einmal die Steuer erreichen, die für französische Rothweine zu zahlen ist. Bekanntlich beträgt diese Steuer pro Orbst über 40 Thlr., so daß hier reeller Rothwein kaum unter 70 Thlr. pro Orbst hergekauft werden kann, es sind aber die hier in Rede stehenden Rothweine oft mit 30 Thlr. pro Orbst verkauft worden. In den letzten Wochen sind in Folge dieser Entdeckungen, welche bisher auf das Strengste geheim gehalten waren, fast alle Weinschiffe, welche für Berlin bestimmt waren, schon mehrere Meilen von Berlin von Polizei- und Steuerbeamten besetzt und unter Aufsicht derselben im hiesigen Pochhofe genau untersucht und ausgeladen worden.

Königsberg, 1. Juli. Auf mehreren Punkten des samländischen Ostseefrandes, namentlich bei Bräuerort, Warnicken, Reutapren, wird in diesem Jahre die Bernsteingräberei sehr stark betrieben und es soll auch häufig eine gute Ausbeute gemacht werden. Die meisten dieser Arbeiten gehen für Rechnung des Kaufmann D. und Königsberg, der in Handelsverbindungen mit Konstantinopel steht und dorthin bedeutende Quantitäten Bernsteins liefern soll. Bei den Ausgrabungen werden nicht selten

Gegenstände gefunden, die für Alterthumsforscher und Kunstsammlungen von Interesse sind. Ein Aufseher fand vor Kurzem einen merkwürdigen versteinerten Zahn, der von einem sehr großen Fische herzurühren scheint; der Eigenthümer des Gasthauses Warnicken ist im Besitze mehrerer seltener und sehr schöner (klumpenartig zusammenhängenden) zu einer eigenthümlichen Steinmasse gewordenen Muscheln, die auch bei diesen Ausgrabungen gefunden sind; außerdem sind noch verschiedene andere Versteinerungen u. a. aufgefunden worden. — Die Communalbehörde hat an die verschiedenen Gewerke eine Einladung erlassen, damit sich dieselben, wie bei der Fuldigung und Enthüllung des Denkmals auf dem Paradeplatz, bei der Feier zur Eröffnung der Eisenbahn mit ihren Gewerkschaften und Emblemen betheiligen mögen; auch ist die Lage zur Einräumung ihres Saales während jener Festlichkeiten ersucht worden. — Vorgefunden wählte der hiesige Gemeinderath einen städtischen Deputirten zum Provinzial-Landtage; die Wahl fiel auf den Commerzienrath A. W. Brisch. (R. Z.)

Düsseldorf, 30. Juni. Heute wurde vor der hiesigen Civillammer eine Ehecheidung verhandelt. Beide Ehegatten waren anwesend. Der Mann, ein Trunkenbold, zog während der Verhandlung ein Messer und versetzte seiner Frau einen Stich in den Hals. Es wurde gleich ärztliche Hilfe herbeigeschafft und der Bösewicht in Verwahrung gebracht. Die Wunde ist zum Glück nicht lebensgefährlich. (D. Z.)

München, 2. Juli. Der König und die Königin sind nach Berlin abgereist. In der Begleitung befindet sich auch der Kriegsminister Generalmajor v. Albr. Während der Abwesenheit desselben führt der Divisionär und Generalleutnant v. Flotow das Portefeuille des Kriegsministeriums. Auch die f. Flügeladjutanten Generalmajor v. Laroche und Oberst v. d. Tann begleiten den Monarchen.

Aus Baden, 1. Juli. So eben verlautet, wie man dem „Frf. Z.“ schreibt, daß der Erzbischof von Freiburg den katholischen Oberkirchenrath aufgefordert habe, seine Funktionen einzustellen. Auf eine ablehnende Antwort soll eine neue, mit Drohung der Exkommunikation verbundene Aufforderung erfolgt sein. Damit wäre der Krieg zwischen den Bischöfen und der Regierung offen zum Ausbruch gekommen.

Constanz, 29. Juni. Bekanntlich sind die Verhandlungen zwischen Basel und Baden über den direkten Anschluß der schweizerischen Bahn an unsere Staatsbahn zu einem allgemeinen befriedigenden Resultat gediehen. Zugleich hatte sich aber die Nothwendigkeit einer Abzweigung der badischen Bahn direkt nach dem Bodensee als immer dringenderes Bedürfnis herausgestellt. Verschiedene Projekte scheiterten bisher an der Kostenhöhe der zu überwindenden Terrainschwierigkeiten. Ein neuer Plan ist von einer englischen Gesellschaft der Regierung vorgelegt und von dieser genehmigt worden. Darnach wird sich diese Bodenseebahn bei Ettenheim (zwischen Offenburg und Freiburg) von der Staatsbahn abzweigen, durch das Elzthal ziehen und über Triberg nach Donaueschingen und Constanz, resp. das Unterseeufer laufen. Die Constituirung der Gesellschaft ist gestattet, doch übernimmt die Regierung keine Zinsengarantie für das Aktienkapital. Dagegen theilt sie sich dabei mit 6 Mill. Gulden und fordert davon erst dann Zinsen, wenn sich ein Betriebsertragniß von 4 pCt. herausstellt. (Wf. Z.)

Harburg, 2. Juli. Das dänische Wachtschiff auf der Elbe hat sich wieder einmal in der alten Weise benommen. Das von England nach Hamburg bestimmte hannoversche Schiff „Anna Marie“ wurde, als es an dem Wachtschiff „Elben“ vorbeisegelte, zur Aufbischung der Flagge aufgefordert, eine Forderung, die auf freien Strömen ungerechtfertigt und unerhört ist. Als es sich nicht fügte, wurde es zum Belegen gezwungen und ein Lieutenant kam mit 8 Mann an Bord. Wie die „Z. f. N.“ hört, hat sich der hannoversche Consul in Hamburg sofort an das Ministerium in Hannover gewandt und um Abhülfe dieser fortwährenden Beeinträchtigung der freien Schifffahrt auf der Elbe gebeten.

Hamburg, 3. Juli. Die freie und Hansestadt Hamburg war in dieser Woche der Vereinigungspunkt der europäischen Monarchen geworden, und Berlin möchte selten so viele hohe Gäste zu einer Zeit herbeigeholt haben, wie in diesen Tagen unsere Elbstadt. Das Hotel de l'Europe war der Sitz eines Monarchenfongresses geworden. Ihre Maj. der König und die Königin von Preußen, die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, die Kaiserin-Mutter, die Königin von Griechenland, der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg und der Prinz Bafa hatten dort ihren Sitz aufgeschlagen, während der Erbprinz von Schaumburg-Verthe mit Gemahlin in einem benachbarten Hotel wohnte. Alle diese hohen Herrschaften, der Regiere ausgenommen, befanden sich im strengsten Inognito hier und hatten sich jeglicher offizielle Ehrenbezeugung verbeeten. Der König und die Königin von Preußen reisten unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Zollern, die Königin von Griechenland als Gräfin von Alpen, die oldenburgischen Herrschaften, bekanntlich Bruder und Schwägerin der Königin von Griechenland, als Graf und Gräfin von Roshof, die Erzherzogin Sophie als Gräfin von Weidenstedt. Die preussischen Herrschaften kamen in Begleitung der Erzherzogin Sophie am Donnerstag Nachmittag mit einem Extrazuge von Berlin an; während die anderen Herrschaften schon am Vormittage mit einem Extrazuge von Lübeck eingetroffen waren. Die Stadt präsentirte sich in dem herrlichsten Sommerwetter auf das Vortheilhafteste und unsere um das Alter-Bassin herumliegenden Promenaden mit ihrer bunten Mischung von Hotels, Läden, Pavillons, die mit zahllosen Rähnen und Gondeln belebte Alster, die schon am Nachmittage mit einer dichtgedrängten Menschenmenge bedeckten Jungfernsiege, Alleen und Brücken, mußten auf die Königin von Preußen, die Hamburg zum erstenmale mit ihrer Gegenwart beehrte, einen sehr vortheilhaften Eindruck gemacht haben. Wenige Stunden nach ihrer Ankunft bekamen die Herrschaften eine sehr lebhaftes Kanonade zu hören, welche indeß von keinem in der Nähe

bedinglichen Feinde, sondern von mehreren im Feuer exercirenden Bataillonen der Bürgergarde herrührte, die gerade vorgelagerten Nachmittags ihre diesjährigen Feldübungen beendigten. Die hohen Herrschaften hatten sich indes nicht in ihr Hotel eingeschlossen, sondern gegen sieben Uhr Nachmittags eine Spazierfahrt an den ruhenden Elbfern entlang unternommen, und zwei Hamburger Bürgern, den Gebrüdern Godeffroy, welche in der Nähe des Fischersteins Blankenese, etwa drei Stunden von Hamburg, dort, wo die Elbufer die größte Höhe erreichen, einen unvergleichlich schönen Park besaßen, ihren Besuch gemacht. — Man möchte an die Augsburger Jäger denken, die einst auch Monarchen bei sich empfingen. — Am Freitag hatten dieselben unter anderen Merkwürdigkeiten die Börse um die Geschäftszeit besucht, wozu der Freitag als Posttag gerade besonders gut gewählt war. Die hohen Herrschaften waren in der einfachsten Civilkleidung, jedoch mit ansehnlichem Gefolge, unter dem sich der österreichische wie der preussische General-Consul befanden. Den König von Preußen fand man sehr gealtert. Allgemeines Aufsehen erregte die Herzogin Sophie durch das determinirte Wesen, mit der sie an die Brüstung der Gallerie trat, und das zu ihren Füßen befindliche Gewimmel mit der Vornette musterte. Wie es der Juma nie an dem Vorhanden genügt, so wollte man vorgehen auch den Großherzog und die Großherzogin von Hessen-Darmstadt hier wissen, die schon am Mittwoch Abend das Stadttheater besucht, und sich gerade nicht vortheilhaft über dasselbe geäußert hätten, an welchem Gerede jedoch kein wahres Wort zu sein scheint. Am Donnerstag Nachmittag fand sich ein Anschlag auf rosenrothem Papier an den Straßenrändern, der, beim ersten Blide auf denselben, wenn man nur der Ueberschrift: „An Hamburg's Bürger,“ und der Unterschrift: „Ein Hamburger“ ansichtig wurde, einen befremdenden Eindruck machte, und die Zeiten von 1848, in denen solche anonyme Anschläge mit ähnlichen Ueberschriften sehr gewöhnlich waren, in Erinnerung brachte. Bei näherem Zusehen fand sich jedoch, daß derselbe ganz anderer Natur war, und eine Aufforderung an die Bewohner enthielt, zu Ehren der preussischen Majestäten am Abend zu illuminiren. Indes ist dieser Aufforderung nicht nachgekommen worden, vielleicht auch, weil dieselbe zu spät bekannt wurde, und nur ein Haus an der Ecke des alten Jungfernstieges, wahrscheinlich des Autors dieser Aufforderung, fand sich glänzend illuminiert.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Auf der russischen Gesandtschaft sind die erwarteten Depeschen angekommen; sie sollen sehr beunruhigender Natur sein. Man erfährt in Petersburg die Verwerfung des Ultimatus vom 24ten Juni, und unmittelbar darauf ward der Befehl erteilt, das am Pruth liegende Armeecorps solle den Fluß überschreiten. Die öffentliche Meinung in Frankreich und England wird sich schwerlich mit dem Gedanken befrieden, daß, während Rußland so angreifend vorgeht, die englische und die französische Flotte ruhig und friedlich vor den Dardanellen liegen bleiben. Und wenn sie im Hafen von Konstantinopel einlaufen, werden die Russen sich dann mit der Besetzung der Fürstenthümer begnügen? Die aus Petersburg einlaufenden Depeschen lassen das Gegenheil befürchten und scheinen den Uebergang über den Pruth als den Anfang des Krieges darzustellen. Diese Depeschen melden, daß unter der christlichen Bevölkerung von Serbien, Montenegro und anderen Provinzen des ottomanischen Reiches eine sehr große Aufregung herrsche. Diese Aufregung wird durch Ausland geäußert, um den Zerfall des ottomanischen Reiches herbeizuführen. Dieser Einmarsch wird auf diese Weise das Mittel sein, um die Streitfrage immer mehr zu verwickeln. In den politischen Zirkeln fängt man an, von einer geheimen Verabredung Oesterreichs mit Rußland hinsichtlich der Türkei zu sprechen. Neues Aufsehen erregt hier eine Aeußerung der Königin von Griechenland, die Herr von Lavallete, unser berühmtester Botschafter in Konstantinopel, oft erzählt hat. Als er die Königin in Athen sah, sagte diese eines Tages zu ihm: „Erinnern Sie sich, mein Herr Botschafter, daß die europäische Politik gezwungen sein wird, mich bald zur Königin von Konstantinopel zu machen.“ (Wir haben nur den Wunsch, daß wir bis zur Krönung 3. Mai. leben möchten.) — Granier de Cassagnac geht heute in einem Artikel des Constitutionnel, welcher die Ansichten der Regierung über die Lösung der orientalischen Frage auszudrücken scheint, sehr scharf gegen gewisse Pläne Königs Otto von Griechenland los, von denen vor der Enthüllung des Constitutionnel Niemand etwas wußte. Laut dem Artikel Graniers scheint die Regierung die Frage: ob Krieg, ob Frieden? von dem Verhalten Englands abhängig machen zu wollen. Wollte man gewissen hiesigen Autoritäten glauben, so könnte kein Zweifel obwalten, daß die Antwort im kriegerischen Sinne ausfallen müßte. Einer dieser Herren äußerte gestern in einem politischen Kreise über das Rundschreiben des Grafen Nesselrode: „Rußland hat die Lüge so fürchterlich kompromittirt, daß hinfür die Diplomaten gar nicht mehr wagen werden, zu lügen.“ Auf der Börse hat man erfahren, daß die englischen Staatspapiere stark gefallen sind. Es deutet dies auf ernsthafte Nachrichten hin, die wir ohne Zweifel morgen in den Blättern lesen werden. Es hieß ferner, Herr v. Risseff sei im Begriff, seine Pässe zu begehren; doch ist das bloß eine Ente. (R. 3.)

Italien.

Turin, 28. Juni. Gestern kam hier eine bereits vor 14 Tagen angekündigte und seitdem mit Spannung erwartete Schrift in den Buchhandel, die sowohl wegen des Gegenstandes, den sie behandelt, als wegen ihres Verfassers Aufsehen machen wird. Wir meinen das umfangreiche Buch: „L'Austria in Italia e le sue confessioni; il conte Fiquelmont e le sue confessioni“, von Bianchi-Giovini, dem einflussreichsten unter den jetzt lebenden Publizisten Italiens. Bianchi-Giovini ist seit vielen Jahren der entschiedenste Gegner Mazzini's in konservativ-liberalem Sinne und steht im Rufe außerordentlicher Meinungs-Unabhängigkeit. Vor einem Jahre trat er von der Redaktion der Turiner Opinione zurück, die ihm ihre seltene Verbreitung und Einwirkung auf die hiesigen Zeitfragen verdankt, weil die Aktionäre dieses Blatt ausschließend der

ministeriell-liberalen Partei wollten dienstbar machen. Seitdem veröffentlichte er eine Kritik der Evangelien, zwei Bände seiner umfangreichen Geschichte der Päpste und einige publizistische Broschüren. In seinem neuesten Buche — das wegen seines hohen Preises, 15 italienische Lire, zunächst nur bemittelten Leserkreisen zugänglich — giebt Bianchi-Giovini in seiner kräftigen, originellen Darstellungsweise zahlreiche und interessante Einzelheiten über die österreichische Herrschaft im lombardisch-venetianischen Königreiche seit dem Wiener Kongresse, besonders über die letzten Jahre vor der Mailänder Erhebung, über diese selbst und die nachfolgenden Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Sardinien. Die Mission Fiquelmont's nach der Lombardie zu Anfang 1848 und seine vielfach irrthümlichen Angaben über die Zustände der italienischen Provinzen Oesterreichs finden eine sehr detaillierte Beschreibung. Den Haupttheil des Buches bilden jedoch die Ereignisse in der Lombardie seit dem 6. Februar dieses Jahres und die Sequestation der Emigranten-Güter. — Heute verläßt uns der sehr beliebte amerikanische Gesandte, Herr Finney, nachdem er gestern einer Kommission, welche sich mit der Beilegung der sardinischen Industrie an der Newyorker Ausstellung beschäftigt, als Ehren-Präsident vorgelesen hatte. (R. 3.)

— Ein Brief aus Florenz vom 26. Juni meldet, daß die Richter in der Angelegenheit Guerrazzi's getheilte Ansicht sind. Die Einen wollen ihn zu lebenslänglicher Gefangenschaft in Eifen verurtheilen, die Anderen ihn freigesprochen wissen. Wohlunterrichtete Personen versichern, daß im Falle einer Verurtheilung dieselbe wahrscheinlich werde in Verbannung verwandelt werden.

— Am 21. Juni ward in Rom der Krönungstag Pius IX. festlich begangen. Bei Tages-Anbruch ließen die Kanonen der Engelsburg ihren Donner erschallen. Später fand in der firminischen Capelle eine kirchliche Feier Statt, welcher unter Anderen das heilige Collegium, der Fürst Orsini und die römische Magistratur beiwohnten. Im Laufe des Tages statteten die diplomatischen Vertreter der verschiedenen Mächte dem heiligen Vater einen Glückwunsch-Besuch ab.

Großbritannien.

London, 1. Juli. Im Oberhause brachte der Herzog von Newcastle (Colonialminister) die Lage der Dinge in Jamaica zur Sprache. Die Regierung habe beschlossen, den Gouverneur abzuverufen, das Gehalt seines Nachfolgers Barklay und anderer von hier aus angestellten Beamten zu ermäßigen, und der Colonie, um deren Schuld von 700,000 Pf. Sterl. zu 6 Procent verzinlich, zu erleichtern, 500,000 Pf. Sterl. zu einem geringeren Zinsfusse vorzuschießen. Sie hoffe, daß dann aber auch die dortige Volksvertretung in die notwendigen Modificationen der mangelhaften und unharmonischen Verfassung willigen werde. Im Unterhause fortgesetzte Debatte über die indische Bill. Es sprachen eine Menge in Deutschland unbekannte Redner. Sir Charles Wood und Disraeli resumirten, jeder wirft dem Andern Inconsequenz vor; einen organischen Gedanken hat auch Disraeli nicht. Die zweite Lesung wird mit 230 gegen 140 genehmigt. Da ein Theil der Unabhängigen gegen die Regierung gestimmt hat, so müssen sehr bedeutende Abfälle auf Seiten der Tories stattgefunden haben. Die Besorgniß, das Ministerium zu gefährden, und das Bewußtsein, daß man selbst nichts Besseres an die Stelle zu setzen wisse, endlich die Gewissensberuhigung, daß die Bill ja noch in der Comité-Berathung verpölkelt werden könne, diese Gründe haben manchen Anhänger Pakington's und Disraeli's zum Deserteur gemacht. „Perad“ schweigt über das Ereigniß; „Standard“ tröstet sich auf die späte Weise, ein Blick auf die Abstimmungsliste zeige, daß das Votum gar nicht die eigentliche Stärke der Parteien ausdrücke. So viel „wahre Conservative“ hätten mit dem Ministerium gestimmt! Das ist ja eben die Sache. (Nat. 3.)

— Vom 2. Juli. „Wir haben jetzt“, sagt die Times, „durch das Patentbest, welches am Abend des 25. Juni von Petersburg abging, die bestimmte Nachricht erhalten, daß der Kaiser von Rußland an seinem Tode, und nach der Rückkehr des letzten Couriers von Konstantinopel, sofort den Befehl zum Ueberkreuzen des Pruth absandte. Man erwartete die Ankündigung dieses Entschlusses durch ein Manifest an die russische Nation und an das Ausland, worin der Czar die sonderbare Erklärung wiederholen wird, daß dieser Angriff keine Kriegsmasregel, und daß er bereit sei, dem Marsche seiner Truppen Halt zu gebieten, sobald die türkische Regierung ihre Absicht zu erkennen gebe, seinen Forderungen zu willfahren. Wenn dieses offizielle Astenstück, welches uns noch nicht zugekommen ist, wirklich eine solche Sprache führt, so wird es nur eine Wiederholung der confusen und inconsequenten Vorschläge jener russischen Circular-Note sein, die überall, wo man sie gelesen hat, auf das Ueberdiesste verdammt worden ist. Aber nachdem wir den Worten des Kaisers alles Vertrauen geschenkt, welches er als Mann von Ehre und als ein die Ruhe Europas besorgter Fürst beanspruchte, haben wir uns seit einiger Zeit genöthigt gesehen, uns bloß an seine Thaten zu halten; und bei der jetzigen Gelegenheit haben die russischen Sprachkünstler ganz aufgehört, seine Absichten zu verhüllen. Nach unserer Meinung hat Rußland durch den Versuch, Europa zu täuschen, gar nichts gewonnen. Lang, ehe ein Soldat über den Pruth gehen konnte, lagen die Flotten West-Europas am Eingang der Dardanellen; die Türkei ist so gut gerüstet, als sich von ihr erwarten ließ, und ganz Europa hat sich ein richtiges Urtheil über das Verfahren des Kaisers Nikolaus gebildet.“ Die dem Pospodar der Moldau zugekommene russische Aufforderung, sein Land für den Empfang der ungeliebten Gäste in Bereitschaft zu setzen, bezeichnet die Times als „eine Annäherung ohne Gleichen.“ — Daily News beginnen einen Artikel über die letzte russische Note mit den Worten: „Das letzte Schreiben des Grafen Nesselrode an die

Pforte ist jedenfalls eines der unverschämtesten Documente, die je aus einer Feder geflossen sind.“

— Gestern Abends erschienen der Prinz und die Prinzessin von Preußen sammt den übrigen hohen Gästen der Königin, darunter Prinz Lucian Bonaparte auf dem Hofballe, zu dem an 2000 Personen geladen waren. Die Königin Victoria eröffnete den Ball mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen und hatte Ihre Maj. die Königin von Hannover mit dem Prinzen Albert zum vis-a-vis.

Aus Malta schreibt man vom 25. Juni, daß der Schrauben-Dampfer Bady von der Bessa-Bai daselbst eingelaufen war. Das englische Geschwader lag in Schlachtordnung vor Anker, und vor jedem Fahrzeuge war ein Dampfer aufgefahen, um beim ersten Befehl Bugdienst zu thun.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Juni. Am 17ten wurde Hr. Argyropulo in Konstantinopel die in ihren Folgen so wichtige Antwort der Pforte durch Reschid Pascha eingehändigt. Der Inhalt derselben ist mit wenigen Worten dieser: „Die Würde, das gute Recht und die Unabhängigkeit des Souverains der Türkei erlauben dem Divan nicht, auf die Forderungen des Hofes von St. Petersburg, welche die Note des Herrn Grafen Nesselrode nochmals wiederholt, einzugehen.“ Außerdem enthält die Antwort, wie versichert wird, einen Satz, worin es heißt, „die türkische Regierung werde die Ueberschreitung der Grenze durch russische Truppen als Kriegserklärung betrachten.“ Mit diesem Berichte gleichzeitig dürfte auch die Nachricht von dem Einrücken der Exercitions-Armee in die Moldau bei Jhnen eintreffen und bestätigen, was ich früher meldete, daß Fürst Menschikow nicht erst Ordres von hier zu erwarten infultrirt war, sondern daß er unmittelbar nach Einsicht der abschlägigen Antwort mit seinen Operationen vorgehen sollte. Rußland dürfte, wie gut Unterrichte behaupten, gegenwärtig sich nicht mehr mit der einfachen Annahme seiner Note begnügen, sondern bei den möglichen Falles zu eröffnenden Unterhandlungen spezielle, auf die Lage der griechischen Christen bezügliche Thatsachen zur Sprache bringen und demnach auf die umfassendsten Maßregel zur Regulirung der Verhältnisse der Oskirche zu künftiger Abwehr jeglichen Eingriffs und Mißbrauchs dringen. Es würden auch, sagt man, die Fürstenthümer so lange besetzt bleiben, bis eine friedliche und befriedigende Lösung der obshwebenden Fragen erfolgt sein wird. Außerdem, daß zwei Corps nach den Fürstenthümern dirigirt wurden, werden gegenwärtig auch für den Fall des Krieges Anstalten getroffen. Der Commandeur des 6. Armeecorps, General Tschodajew, ist von Moskau, in Folge einer Ordre, hier eingetroffen.

— Berichten aus der Türkei zufolge zirulirten unter den Südslaven verschiedene theils in Stambul, theils in Griechenland geheim gedruckte Broschüren, deren Inhalt geeignet sein soll, die Gemüther aufzuregen und gewissermaßen bei der Annäherung der russischen Truppen eine der Pforte ungünstige Stimmung im Volke hervorzurufen. Die serbischen Tagesblätter in Belgard und Novisad hätten wiederholt davon gesprochen und viel dazu beigetragen, die Kunde über jene Broschüren unter der bulgarisch sprechenden Bevölkerung zu verbreiten. (H. N.)

Ostindien.

Kalkutta, 16. Mai. Vor allem scheint das Gerücht Erwähnung zu verdienen, das der „Sindian“ mittheilt und demzufolge die ostind. Regierung den Dampfer „Bombay“ um 9000 Rupien per Monat gemietet habe, um denselben nach dem persischen Golf zu schicken, wo den Absichten Rußlands in Bezug auf Persien entgegenzuwirken werden soll. Man macht jedoch dazu die ziemlich gegründete Bemerkung, daß nach den neuesten Nachrichten aus Europa der Czar allzuviel mit der Frage der heil. Stätten zu thun haben werde, um nach Einmischung in Persien zu streben, und daß, wenn der Kampf an diesem Gebiete beginnen sollte, der Kriegsschauplatz in Europa, nicht in Indien liegen werde. — Die „Delhi Gazette“ meldet nach Briefen aus Kabul, daß Abgeordnete der Häuptlinge von Khyber, Suwat und Kalypura dort angekommen seien, um in Erfahrung zu bringen, ob Dost Mahomed ihnen beistehen werde, die Britten aus Peshawar zu vertreiben. Sahabat Khan selbst war auch in Kabul eingetroffen und bewar sich aufs Angelegentlichste um die Unterstützung des Emir. Dieser soll jedoch bis jetzt ausweichende Antworten gegeben haben, und man glaubt nicht, daß der Dost, durch das Vorrücken der Perser und die Unruhen in Kandahar ohnehin beängstigt, mehr unternehmen werde, als heimliche Aufregungen unter den Gebirgsstämmen.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 2. Juli. Die nunmehr als falsch erwiesene Nachricht des Wiener „Lloyd“ aus Lemberg vom 28. v. M. bezüglich des Einmarsches der Russen in Jassy hat gestern und noch heute Morgens nicht verfehlt, bedeutendes Aufsehen zu machen. Die Regierung beilegte sich mit dem bezüglichen Des-

Das 500jährige Jubelfest in Bern.

Bern, im Juni. Die festlichen Tage sind vorüber, und wie einem schwindenden Freunde blicken wir ihnen, noch vom mächtigen Eindruck ergriffen, sehnüchlich nach, und sagen uns: ach, daß das Schöne, Erhabenste so schnell vorüberrauscht! Freilich haben wir auch hinwiderum, nun da das großartige Fest geschlossen, das befriedigende Gefühl, daß dasselbe vollkommen, über alle Erwartung gelungen ist, daß kein Mision dasselbe gekört, daß der allgemeine Eindruck ein tiefer, unvergänglicher gewesen, und daß die Idee, welche diesen geleitet hatte, die den Gedanken des Festes zuerst gefaßt und es ins Leben gerufen, sich durch den Erfolg vollständig gerechtfertigt und verwirklicht hat. Es war ein rein vaterländisches Fest des Friedens, gemeinsamer, hoch über dem Parteiwesen stehender Gefühle und Erinnerungen, ein Fest der Vereinigung aller und neuer Zeit, vergangener und gegenwärtiger Tage, wobei man der Vergangenheit ihr Recht widerfahren ließ und die schuldige Dankbarkeit zollte, ohne der Gegenwart ihre Hoffnung zu mindern und der Zukunft mehr als recht wäre, zu misstrauen, ein Fest, das in allem den Charakter der Veröhnlichkeit und des Vergessens augenblicklicher, wenn auch unabwendbarer Zwiste trug; es war endlich, wenn man den Kern und den Anlaß des Festes ins Auge faßt, nach dem glücklichen Ausbruch Herrn Blösch's, „die goldene Hochzeit Berns mit seinen ältesten Verbündeten.“

Wie ein trefflich gedichtetes Drama ging das Fest in seinen einzelnen Akten an uns vorüber, und keinem der einzelnen, unter sich ganz verschiedenen Momente fehlte seine Bedeutung und seine Poesie. Wenn am Vormittag des 20. Juni der Einzug der vereinigten, von den Kadetten der Hauptstadt eingeholten Kadettenkorps des Kantons, uns das erfreuliche Bild einer munteren, rüstigen, wehrhaften Jugend darstellte, und besonders die jugendliche, wohlbediente Artillerie ein tüchtiges, gefestigtes Wesen und einen kriegerischen Geist bezeugte, so

erweckte wiederum der Einzug der in Staatswagen abgehenden und von Kavallerie-Escorten begleiteten Ehrengesandtschaften der acht alten Orte im Glanz der heitersten Abendsonne bei vielen Bürgern Berns Gefühle noch bewegterer Art. Wie mancher Bewohner der Hauptstadt erinnerte sich jenes düstern 24. Okt. 1847, als die Gesandtschaften von fünf jener acht Orte die Stadt verließen, und mit ihrem Abziehen die letzte Hoffnung auf gütliche Austragung des Sonderbundszwistes schwand, und mochte nun in dieser festlichen Einholung der Deputirten dieser ältesten Glieder des Schweizerbundes in die zu ihren Ehren befranzte und geschmückte Bundesstadt eine friedliche Genugthuung erblicken, und des schnellen Wechsels der Zeiten gedenken, wenn er auf dem Portal und an den Fenstern des nämlichen Erlacher Hofes, aus welchem damals die Kriegserklärung gegen die sieben Stände erlassen worden, die statlichen Wappen der Urkantone und Freiburgs neben den vordrlichen Wappen Zürichs und Berns friedlich zum freundlichen Willkomm prangen sah! Die offizielle Begrüßung und Gegenbegrüßung auf dem Stifgebäude war würdig und herzlich. Herr Blösch, der, wenn er als mächtiger parlamentarischer debater auftritt, nur für dieses Feld des Kampfes, wo keiner ihn besiegt, geboren scheint, konnte hier seinen innersten durch und durch schweizerischen und vaterländischen Gefühlen Raum geben, und seine milde, friedliebende, und von Bewunderung für alles Große in seines Landes Geschichte erfüllte Natur walten lassen, er konnte einen freudigen Rückblick auf das halbe Jahrtausend der Geschichte Berns und der Schweiz im Ganzen werfen, und die Schweizer glücklich preisen, „die durch alle Wechsel dieser Zeit mitten in Europa, rings umschlossen von mächtigen Nachbarn, deren Politik nur zu oft die Gewalt war, ihre alte Freiheit und Selbstständigkeit bewahrt haben, wie ihre Wohnsitze am Fuß der ewigen Alpen, heute noch niemanden unterthan als Gott und der selbstgewählten Obrigkeit.“ Entsprechend in Gesinnung und Herzlichkeit war

die Gegenbegrüßung der acht alten Orte durch Herrn Schults heiß Rüstel von Luzern.

Höchst imposant und erhehend war die Hauptfeier, am Morgen des 21., erst die gottesdienstliche im Münster, begleitet von herrlichem Orgelspiel, dann der Zug aller Theilnehmer am Fest unter dem Geläute aller Glocken durch die Hauptstraßen nach dem einzig schönen Festplatz der großen Schanze, mit der herrlichsten Alpenansicht, dort die Festreden und Gefänge, endlich die Rückkehr des Zugs in die Stadt. Schon der Zug selbst, die Ehrengäste und Behörden an der Spitze, imponirte durch seine Zahl, da er bei 4000 Personen enthielt. Die Standesfarben, zum erstenmal seit der alten Tagsatzung wieder vorangetragen, die vielen Banner der Zünfte, nebst den eidgenössischen und kantonalen Bannern, der Zug der Offiziere aller Waffen, gaben der Prozession neben dem feierlichen ein höchst malerisches Aussehen. Alle Landleute erinnerten sich noch der alten Ostermontagsaufzüge, und die wiedererstandenen Standesfarben der Kantone mahnten lebhaft an die früheren Tagsatzungsöffnungen. Die beiden Festreden auf der Schanze, unter Gottes freiem Himmel, gehalten von Regierungspräsident Fischer und Bürgermeister Zehnder, knüpften auf würdige Weise Altes und Neues zusammen, und der Geist gemeinsamer vaterländischer Gefühle, der die Mithelligkeiten des Tags über dem großen Blick in die Ferne vergißt, durchwehte sie. Schön war der Gruß des Bernischen Präsidenten nach den Bergen Freiburgs, jetzt von Wolken umhüllt, aber im Bunde nie vergessen, und die Mahnung in Hrn. Zehnders Rede, daß die Grundpolitik der Schweiz in alter Zeit gewesen und auch in Zukunft bleiben müsse, „mit Ehren frei zu leben, und für ihr Recht den Kampf nicht zu scheuen.“ Mit den Reden wechselten herrliche Gefänge ab, von mächtigen Chören aufgeführt, zum Schluß das Nationallied: „Ruß du mein Vaterland.“ Am Horizont hingen Gewitterwolken, die jedoch erst Nachmittags sich entluden und theilweise das militä-

aven und dasselbe erfolgte heute durch Privatmittheilung an der Börse und durch einen Artikel der „Deisterreichischen Correspondenz.“ Interessant ist die darin gegebene Aufklärung, daß an jenem Tage, an welchem die neuesten Depeschen von Petersburg nach Wien abließen — somit am 25. oder 26. v. M. — die Ordre zum Einmarsch in die Donaufürstenthümer von der kaiserl. russischen Regierung noch nicht erteilt worden war. Hält man damit zusammen, daß man der Reise des Feldzeugmeisters Grafen von Gulyay nach Petersburg einen offiziellen, offiziellen Charakter nicht beigelegt wissen will, während es doch notorisch und unbestritten wahr ist, daß derselbe auf die Vermittelung des türkisch-russischen Streites abzielende Aufträge mit sich genommen hat, so unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Vermittelung Desferreichs auf ausdrücklichen Wunsch der Pforte jetzt werththätig geworden. Aus sehr glaubwürdiger Quelle vernimmt man über diesen Punkt, daß Desferreich dahin zu wirken wünsche, der Kaiser von Rußland möge einen Abgesandten, welchen die Pforte nach St. Petersburg mit umfassenden Aufträgen zu senden beabsichtige, noch bevor ein entscheidender Schritt unternommen wird, annehmen. Bei so bewandten Umständen ist es möglich, daß die militärische Besetzung der Donaufürstenthümer ganz unterbleibt (?). Andererseits versichern sehr wohl unterrichtete Personen, die zugleich speciell Kenner der russischen Politik sind, das Kabinett von Petersburg dürfte kaum Veranlassung finden, sich mit einem allzu raschen Entschlusse zu libereilen, da es in den Verlegenheiten und Schwankungen der Pariser Börse einerseits, so wie in den immer mehr zerrütteten Zuständen der türkischen Finanzen zwei gewaltige Bundesgenossen besitze.

So weit die Wiener Berichte. Interessant ist, damit zu vergleichen, was die „Times“ in ihrer Ausgabe vom 1. Juli bemerkt. Sie sagt: „Die Nachrichten vom Uebergange der Russen über den Pruth, die so wiederholt verbreitet sind und Schwankungen an der Pariser Börse erzeugt haben, sind wahrscheinlich alle vorzeitig. Die russische Regierung hat vor einiger Zeit den Mächten die bestimmte Versicherung gegeben, daß sie ihren letzten Entschlus über die Besetzung der Donaufürstenthümer nicht eher fassen werde, als bis der Courier zurückgekehrt sei, der die Depesche des Grafen Nesselrode vom 31. Mai nach Konstantinopel brachte. Da er nicht vor dem 24. Juni in Petersburg eintreffen konnte, so kann der Entschlus des Hofes in diesem Augenblicke kaum dem Heere bekannt und uns noch nicht zugänglich sein.“

Uebrigens ist auch die „Times“ überzeugt, es sei kein netter Grund anzunehmen, daß die gegen die Pforte ausgesprochenen Drohungen unausgeführt bleiben werden.“

Hamburg, 3. Juli, Nachm. Wie heute vor 14 Tagen durch das Circulair des kaiserl. russ. Reichskanzlers Grafen Nesselrode an die russ. Gesandten und diplomatischen Agenten im Auslande, so wurde heute unsere in der „Börsenhalle“ stattfindende Sonntagsbörse durch das vom 14. (26.) Juni datirte kaiserl. russ. Manifest, welches über die bevorstehende Besetzung der Donaufürstenthümer keinen Zweifel mehr übrig läßt, überrascht. Dieses Manifest, eine Kriegserklärung, die keine sein und heißen will, findet sich im „Journal de St. Petersburg“ vom 16. (28.) Juni. — In Folge des Bekanntwerdens dieses Manifestes wurde Einiges zu niedrigeren Kursen gemacht. — Wenn sich demnach auch die erst gegen den Schlus der gestrigen Börse hier angelangte telegraphische Nachricht von dem Einrückten der Russen in Jassy auch noch nicht in der Weise, daß dasselbe bereits am 25. Juni erfolgt ist, bestätigen sollte, so ist doch diese Okkupation jetzt unzweifelhaft als sehr nahe bevorstehend zu betrachten. Ueberhaupt hat sich die Zahl der „Angläubigen“ seit einigen Tagen an der hiesigen Börse sehr vermindert. (Nat. Z.)

— Die Hauptstelle des kaiserl. Manifestes vom 14. (26.) Juni lautet, wie folgt:

„Wir haben es für unerlässlich erachtet, unsere Truppen in die Donaufürstenthümer einzurücken zu lassen, um der Pforte zu zeigen, wohin ihre Hartnäckigkeit führen kann. Unsere Absicht ist nicht, den Krieg anzufangen; durch die Besetzung der Fürstenthümer wollen wir ein Pfand in Händen haben, welches uns in jedem Falle für die Wiederherstellung unserer Rechte bürgt. Wir suchen keine Eroberungen, Rußland bedarf ihrer nicht; wir sind selbst jetzt bereit, die Bewegung unserer Truppen aufzuhalten, wenn die Pforte sich verpflichtet, gewissenhaft die Privilegien der orthodoxen Kirche zu beobachten.“

Unter diesen Umständen tritt die Frage, wie die Westmächte den Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer auffassen

werden, in den Vordergrund. Was England betrifft, so schreibt der Londoner Corresp. der Nat.-Ztg., daß über diese Frage vom britischen Ministerium noch gar kein Beschlus gefaßt sei, daß man vielmehr in London erst die Antwort abwarten will, in der um Erläuterung der Nesselrode'schen Circulair-Depesche gebeten wird. — Das vorstehend erwähnte russische Manifest mag die erbetene Erläuterung geben.

— In Paris betrachtet man ebenfalls den Uebergang der Russen über den Pruth fast allgemein als eine vollendete Thatsache. Die halbamtliche „Patrie“ veröffentlicht Briefe aus Jassy vom 20. Juni, denen zufolge eine große Anzahl Ochsen von der dortigen Regierung angekauft und nach dem Innern des Landes gebracht worden ist, ferner die Russen alle Anstalten getroffen haben, um in 20 Stunden bei Husch eine Brücke über den Pruth schlagen zu können, und der General-Consul Rußlands alle Schiffe requirirt habe, die man aufstreifen konnte.

— Die türkische Regierung hat bedeutende Waffenaufkäufe in Frankreich machen lassen. Die französische Regierung hat ihr bereitwillig ihre Arsenale geöffnet und außerdem eine Anzahl französischer Offiziere, die Kommando's in der türkischen Armee erhalten sollen, zur Verfügung gestellt. Der „Constitutionnel“ berichtet darüber Folgendes: „Man versichert, daß, da die türkische Regierung Waffen in Paris bestellt hat, das hiesige Ministerium seine Zustimmung erteilt hat, 50 — 60,000 Gewehre aus den Arsenalen zu verkaufen und daß die Messageries Nationales aufgefördert worden sind, sich bereit zu halten, den Transport, der vielleicht schon begonnen hat, vorzunehmen. Da die Türkei ferner eine gewisse Anzahl französischer Offiziere verlangt hat, um ihnen Kommando's beim Ausbruch eines Krieges zu übergeben, so ist der Befehl erteilt worden, die Offiziere, welche die Alters- und Familien-Bedingungen vereinigen, aus den Regierungen auszuwählen, und ihnen die nothwendige Ermächtigung zu erteilen. — Nach dem „Pays“ hatten die Oberbefehlshaber der türkischen Armeen von Rußland und Schumla, Mehmed Reschid Pascha und Omer Pascha, bereits ihre Instruktionen für den Fall des Beginns der Feindseligkeiten erhalten. Die türkische Flotte befand sich seit dem 16ten im schwarzen Meer. Die Dänen von Sulina waren zerstört worden und die Einfahrt in die Donau unmöglich. 250 Schiffe waren dadurch am Auslaufen verhindert worden. Subscriptionen zur Unterstützung der Regierung waren in Masse in Konstantinopel eröffnet worden. — Die „Patrie“ behauptet nach Briefen aus Konstantinopel vom 18ten, daß der persischen Regierung durch einen außerordentlichen Gesandten Rußlands spezielle Reklamationen gestellt worden sind und daß man die Besetzung der Stadt Balfruch am kaspischen Meere, so wie die der Küste von Mazanderaan für sehr wahrscheinlich hält.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 2. Juli. Die so eben erschienene „Deisterreichische Correspondenz“ desavouirt die Lemberger Lloyd-Nachricht vom Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer.

Paris, 2. Juli. Die heute Morgen erschienene „Assemblée nationale“ theilt gerüchtsweise mit, daß die Russen den Pruth überschritten hätten.

London, 2. Juli. Die heute erschienene „Times“ enthält eine telegraph. Depesche aus Wien mit der Meldung, daß am 25. Juni 12,000 Mann Russen in Jassy eingerückt sind. (Tel. Dep. d. G. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Juli. Gestern lief der kaiserl. russische Kriegsdampfer „Gramerich“ in Swinemünde ein. Dem Vernehmen nach hat derselbe Ordre, den Großherzog von Oldenburg, welcher in diesen Tagen hier erwartet wird, nach Petersburg zu befördern.

Eingetroffen sind von Berlin: Der General-Lieutenant Bresse, General-Inspector der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere; sowie der großherzogl. Staatsminister Graf v. Sulow.

Das kaiserl. Postdampfschiff „Geiser“ ist gegen 11 Uhr von Copenhagen mit 16 Passagieren eingetroffen.

Nach einer telegr. Depesche ist das Postdampfschiff der „Preussische Adler“ heute Morgen 9 Uhr 30 M. von Swinemünde mit 115 Passagieren nach hier befördert.

Wie die „Zeit“ berichtet, war das preussische Geschwader unter dem Befehle des Kommodore Schröder, welches, nachdem der „Mercur“ sich wieder von demselben getrennt hatte, noch aus der „Gefion“ und der „Amazonen“ bestand, am 19. Mai in der Carlisle-Bai auf Barbados vor Anker gegangen, um frisches Wasser, Mundvorräthe und sonstige Bedürfnisse einzunehmen. Der Gesundheitszustand der Mannschaft war vortheilhaft, und der Kommodore beabsichtigte, nach kurzem Aufenthalte die „Amazonen“ nach Laguayra und Porto-Cabello zu schicken, während er

die alten eroberten Fahnen aus den blutigen Treffen, die Harnische, und vor allem das große burgundische Zelt von Murten und vier alterthümliche an diesem Tage erbeutete Kanonen. Die prächtvollsten Costüme waren die des Festheroldes, des Herzogs René von Lothringen, Adrians von Bubenberg, des Grafen v. Greierz, Waldmanns und einiger Bannerträger. Allzu schnell verschwand das herrliche Schauspiel wieder, und wer konnte, suchte dasselbe an einem andern Punkte der Stadt noch einmal zu genießen. Herr Dr. Stanz erntete an diesem Tage das verdiente Lob für seine geniale und getreue Schöpfung und seine tausendfachen Bemühungen um die liebliche Kind seiner Phantasie, das man einem sinnvollen trefflichen Gedicht vergleichen kann. Des Abends aber beim brillanten Bankett in der Festhütte sah man noch einmal diese bunten Gestalten einer längst vergangenen Zeit an den festlichen Tafeln sitzend, einen magischen Glanz verbreitend, in farbenvolle Gruppen geschaart, und das Bild des Nachmittagszuges bewegte sich noch einmal vor der wunderbar ergriffenen Seele. Die mondbelle Nacht, verschönert durch zierliche Illumination der Umgebungen des Festplatzes auf der großen Schanze, war eine ausnehmend festliche. Die Toaste und Gefänge lösten sich wetteifernd ab, die größte Cordialität herrschte überall, der Culminationspunkt des Festjubiläums war da.

Das Schwinger- und Turnerfest am 23ten, das ebenfalls ohne die geringste Störung stattfand, bot ein Interesse anderer Art dar, und hatte seine ungemein malerische Physiognomie. Es wurde ausgezeichnet geturnt und geschwungen. Einen eigenen Genuß gewährten die Jodler und Alphornbläser, die auf einer mit einer Brustwehr versehenen Altane des Gerüstes wie in einem hohen Mastkorb beisammenstanden. Mittags zogen die bekränzten Sieger in die Stadt zurück, und die war die letzte Scene des Festes, zu dessen Ehren Abends noch ein Feuerwerk abgebrannt wurde.

selbst mit der „Gefion“ nach Cartagena gehen wollte. Von hier wollte Commodore Schröder mit beiden Schiffen des Geschwaders nach Costa Rica segeln und namentlich auch den durch die Streitigkeiten zwischen den Engländern und Amerikanern so berühmt gewordenen Hafen San Juan de Nicaragua (Grey-town) besuchen.

Von verschiedenen Zeitungen ist die Mittheilung gemacht worden, daß eine Einfuhr russischen Getreides von Riga auf hier in diesem Jahre nicht wie bisher zu veruthen ist, weil die von hiesigen Kaufleuten gemachten Bestellungen von den Kaufleuten in Riga wegen der großen Menge von Getreide, welche zur Verproviantirung des russischen Heeres aufgefauft wird, nicht ausgeführt werden könne. Umgekehrt seien Bestellungen auf Getreide von russischen Kaufleuten in Preußen gemacht worden. Man weiß hier von einer solchen Umgestaltung des Verkehrs im Getreidehandel nichts, und kommt zu der Ueberzeugung, daß die bezeichneten Zeitungsartikel aus der Feder von Speculanten geflossen sind, wozu um so mehr Veranlassung ist, da in denselben ein Steigen der Getreidepreise in Aussicht gestellt wird.

* Durch einen Ministerial-Erlaß ist die unterm 17. November 1815 beständige Bibelgesellschaft für die Herzogthümer Schleswig und Holstein für das erste aufgehoben. Warum, ist leicht einzusehen. So lange das gedruckte Wort Gottes noch in den Händen der deutschen Bewohner des Herzogthums bleibt, lassen sie sich nicht dänisieren.

* In Hesse-Darmstadt hat das Ministerium angeordnet, daß sobald ein Sträfling in seine Heimath entlassen werde, der Geistliche des Orts sofort davon, sowie von seinen Verbrechen und seiner Aufführung in der Strafanstalt in genaue Kenntniß gesetzt werde, damit die Seelsorge denselben fortgesetzt werden könne.

* Gegen den in den Kammern vorgetragenen amtlichen Bericht über die Jesuitenmissionen, der die geeigneten Folgen derselben prius und ihr mildes Auftreten, auch dieselben als die einzigen rechten Vertreter der staatlichen Autorität darzustellen suchte, hat eine Elberfelder Versammlung von Geistlichen, Aeltesten und andern Gliedern der evangelischen Kirche Protest eingelegt. In Köln steht die Gründung eines Jesuitenkollegiums nahe bevor.

— Polizei-Bericht vom 3. Juli. Am 2. v. M. Abends haben 2 Arbeiter in der Dder unweit der Eisenbahnbrücke ein Schwein, welches dem Erinken nahe war, treibend angetroffen und geborgen; der Eigentümer wollte sich schleunigst im Bureau des 1. Reviers (Kastadie No. 98) melden. — Entwandt sind: 1) einem 12jährigen Mädchen von einem 13jähr. Knaben eine Schachtel, worin 10 sgr. 3 pf.; der Knabe ist ergriffen; 2) am 2. d. auf dem Wochenmarkt einer Dame aus der Tasche eine graue Stahlperlenkette, worin ca. 6 Thlr. — Als muthmaßlich entwendet ist in Verlad genommen ein halber Anker Grünerberger Weißwein; der Eigentümer wolle sich im Sicherheitsbureau melden. — Verhaftet sind am 1. und 2. d.: wegen Diebstahls 2 Personen, wegen Bettelns 6, wegen fehlender Legitimation 1, wegen Störung der nächtlichen Ruhe 2, wegen thätlicher Beleidigung eines Beamten 2, wegen thätlicher Widergeselligkeit gegen einen Wachthabenden 1, wegen Obdachlosigkeit 1, wegen Umhertreibens 3 Personen.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bergen, 17. Juni. Fem Södske, Birkholm, nach Stettin.
Bolderaa, 26. Juni. Amalie, Radmann, von Swinemünde. Hoffnung, Beile, von Stettin. Commercial, Dixon, von Swinemünde. Neue Unternehmung, Schulz, do. 29. Julie & Marie, Bartels, do. Hope, Duncan, do.
Eronstadt, 25. Juni. Anna Willem, Dokter, von Stettin. 27. Juni. Wager, Ladwig, nach Stettin.
Danzig, 2. Juli. Mentor, Chapmann, von Swinemünde.
Deal, 30. Juni. Aspasie, Caroff, von Stettin nach Rouen.
Gravesend, 1. Juli. Orelia, Jarvis, von Stettin.
Hartlepool, 29. Juni. Joh. Maria, Fom, nach Stettin. 30. Catharina Maria, Ahrens, do. Lucinde, — do.
Liverpool, 30. Juni. Bor, Biende, von Stettin. 1. Juli. Carl Friedrich, Woserow, nach Stettin.
London, 30. Juni. Oscar, Dillon, nach Stettin. 1. Juli. St. Fort, Johnson, do. Martha, Scherlau, Harit nach Stettin.
Lynn, 1. Juli. Caroline Dittlie, Panke, nach Newcastle und Stettin.
Memel, 1. Juli. Maria Sophia, Scherle, von Stettin. Borna, Böschow, do. 2. Carl Albert, Braun; Hulda, Kiedte, do.
Middelsbro', 30. Juni. Theodor, Lindrop (?), von Stettin. Carl, Aden (?) do.
Newcastle, 2. Juli. Pauls Bietschow, Korff, nach Swinemünde.
Jupiter, Kräft, do. Rosalie, Lange, do.
Pentland Firth, 29. Juni. Passirt: Dom Eringle, Cruikshank, von Ardrossan nach Stettin.
Pillau, 1. Juli. Maria, Gurle, von Stettin. Elise, Rosoff, Ulricke, Schmidt, Henriette, Büsching, Hoffnung, Frey, Auguste, Steinorth, Bertha, Ruchmann, Marie, Saemann, Emanuel, Rogge, Johanna, Scharmberg, Esmann, Peters, sämmtlich nach Stettin.
Rouen, 30. Juni. Sophie, Duboff, nach Stettin.
Seaham, 30. Juni. Pauline, — von Stettin.
Shields, 30. Juni. Hilda, — nach Swinemünde.
Sunderland, 29. Juni. Magnet, Boff, nach Stettin. Eliza & Ann, Lamb, do.
Vlie, 27. Juni. Sinderika, Scholtens, nach Stettin.

Swinemünde, 2. Juli. Nestor, Witte, v. Newcastle. Mary Pring, Smith, do. Maid of Kent, Montague, do. 3. Louise Busch, Providentia, Bahrus, do. Jupiter, Kräft, do. Maria, Röbeler, von Hartlepool. Bessa, Kräft, von Newcastle. General v. Wrangel, Prehn, von Sunderland. Pegasus, Bibat, do. Sophie, Hoffmann, von Bremen. Waldeemar, Brodter, von Genua. Ida, Jaag, von Newcastle. Maria, Zahnte, von Sunderland. Auguste, Mohr, von Cardiff. Fortuna, Jakobsen, von Stavanger. Auguste & Agnes, Naab, von Stockton. Ariel, Jensen, von Grangemouth. Trynste, Biffer, von Hartlepool. Belwaard, Camp, von Amsterdam. Emilie, Laß, von Sunderland. Fellowship, Stephenson, von Seaham. Amicitia, Nabarth, von Sunderland. Emilie, Diebichsen, von Hartlepool. Verein, Karstadt, von Sunderland. Mariens Winde, Kruse, von Bergen. Rosalie, Lange, von Newcastle. Pallas, Shipley, do. Jenny Lind, Logood, von Grangemouth. Hendrika, Scholtens, von Amsterdam. 4. Doris, Kräft, von Newcastle. Nymphe, Kleet, do. Gramerschy (russ. Kr.-D.) Soloff, von Bismar. Komel, Kurse, von Hartlepool. — Williams, Peppel, von Seaham. Anna Maria, Fischer, von St. Petersburg. Pauls Betschow, Korff, von Newcastle. Christine, Dohrn, do. Aeolus, Gutmann, von Riga. 13te Oktober, Segebarth, von Hartlepool. Patriot, Suhr, do. Stolp, Paate, von Hull.

In See gegangen:
2. Rugia, Underberg, nach Riga mit Ballast. Zephyr, Sörensen, nach Norwegen mit Roggen. Vistette, Köppen, nach Königsberg, mit Kalksteinen. Robert, Verieberg, do. do.
St. Johannes, Dinsle, do., mit Gypssteinen.
3. Johanna, Evert, nach Riga mit Ballast. Heinrich, Grünwald, do. Henriette, Steinorth, do. Equity, Hodgson, do. Hoffnung, Kräft, do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 4. Juli. Weizen, gefragt, 89.90pf. gelber loco 71¹/₂ Thlr. bez., 50 B. 88¹/₂pf. gelber schief. loco 71¹/₂ Thlr. bezahlt, 29 B. gelber schief. 88¹/₂pf. frei zugemessen loco 69 Thlr. bez., 45 B. 89pf. dunkler Posener loco 65¹/₂ Thlr. bez., 50 B. fein weißer Kulmer 89pf. loco 72¹/₂ Thlr. bez., pr. Juli-August 72 Thlr. Br., 71 Thlr. Gd., pr. Sept.-Okt. 71 Thlr. Br.

Roggen sehr fest, 85pf. 210th. schw. 55 Thlr. bez., 86pf. loco 56 Thlr. bez., 88pf. 271th. pr. Conn. schw. 56 Thlr. bez., eine Ladg. 88pf. von Breslau abzuladen pr. Conn. 56¹/₂ Thlr. bez., eine Ladung 86pf. von Konin schw. 55¹/₂ Thlr. Gd., 54 B. im Laufe dieser Woche von der Weichsel abzuladen 86pf. 55 Thlr. bez., eine Lad. 88pf. von Breslau auf Berlin schw. 58 Thlr. frei Berlin bez., 82pf. pr. Juli 54 a 54¹/₂ Thlr. bez., 54 Thlr. Gd., pr. Juli-August 54 Thlr. Br., pr. August-Sept. 51 Thlr. Gd., pr. Sept.-Okt. 50 Thlr. Gd., pr. Oktober 50 Thlr. bez., pr. Oktober-November 48 Thlr. bez. und Gd. Rübsl, ungerantert, pr. Juli-August 10 Thlr. Gd., pr. September-Oktober 10¹/₂ Thlr. Gd., 10¹/₂ Thlr. Br.

Spiritus, fülle, loco ohne Faß 14 1/2 % bez. und Br., pr. Juli und pr. Juli-August 14 1/2 % bez., pr. Sept.-Oktober 15 1/2 % Br. Zinf loco 6 1/2 % Zhr. Br., pr. Aug.-Septbr. 6 1/2 % Zhr. bez. Brasil-Caffee, ord. bis gut ord. 4 Sgr. bez. Corinthen, Zante 21 1/2 % a 22 Zhr. unverf. bez., Patras 18 1/2 % Zhr. bez.

Palmdöl 1ma 13 1/2 % Zhr. verf. bez. Reis, Siam 3 1/2 % Zhr. unverf. bez. Rofinen, neue 8 1/2 % a 9 1/2 % Zhr. unverf. bez. Talg, gelb Licht 15 1/2 % Zhr. unverf. bez. Kleeamen, rother 12 1/2 % Zhr. loco und 12 1/2 % Zhr. schwimm. bez., Thymothee 6 1/2 % Zhr. loco bez.

(Oberbaum.) Am 2. Juli sind stromwärts eingekommen: 1311 B. Weizen. 124 B. Roggen. 1500 Ctr. Rappfuchen. 200 Ctr. Spiritus. 7950 Ctr. Zinf. 147 Ctr. Eisen. (Unterbaum.) Am 2. Juli sind küstenwärts eingekommen: 81 B. Weizen. 116 Tonnen Küsten-Sperling.

Berlin, 4. Juli. Roggen, pr. Juli 54 1/2 %, a 54 Zhr. bez., pr. Juli-August 52 1/2 %, a 52 Zhr. verf., pr. Sept.-Oktober 49 1/2 %, a 50 Zhr. verkauft. Rüböl, loco 10 1/2 % Zhr. Br., pr. Septbr.-Oktober 10 1/2 % Zhr. bez. und Geld. Spiritus, loco ohne Faß 26 1/2 % Zhr. bez., pr. Juli-August 25 1/2 % Zhr. und Br., pr. Sept.-Okt. 23 1/2 % Zhr. bez. u. Br.

Breslau, 4. Juli. Weizen, weißer 73-80 Sgr., gelber 70 a 74 Sgr. Roggen 54-63, Gerste 39-43, Hafer 30-33 Sgr.

Berliner Börse vom 4. Juli.

| Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course. | | | | | | | |
|---|-------|---------|---------|----------------|-------|---------|---------|
| Zf. | Brief | Geld | Gem. | Zf. | Brief | Geld | Gem. |
| Freim. Anleihe | 5 | 100 1/2 | 100 1/2 | Schl. Pf. L.B. | 3 1/2 | 96 1/2 | 96 1/2 |
| St.-Anl. v. 50 | 4 1/2 | 102 1/2 | 102 1/2 | Befr. Pfbr. | 3 1/2 | 96 1/2 | 96 1/2 |
| do. v. 52 | 4 1/2 | 102 1/2 | 102 1/2 | R. u. Rm. | 4 | 101 1/2 | 101 1/2 |
| St.-Schuld. | 3 1/2 | 93 | 92 1/2 | Pomm. | 4 | 101 1/2 | 101 1/2 |
| Prich. d. Sech. | — | — | — | Loth. Pfbr. | 4 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| R. u. Sch. d. 3 1/2 | — | 91 | 91 | Preuß. | 4 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Pr. St.-Dbl. | 4 1/2 | 101 1/2 | 101 1/2 | Rh. & Wst. | 4 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| do. do. | 3 1/2 | 91 1/2 | 91 1/2 | Sächs. | 4 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| R. u. Rm. Pfbr. | 3 1/2 | 100 1/2 | 99 1/2 | Schles. | 4 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Dstpreuß. do. | 3 1/2 | 97 1/2 | 97 1/2 | Eichf. Schl. | 4 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Pomm. do. | 3 1/2 | 99 | 99 | Pr. B.-A. Sch. | — | 108 | 108 |
| Potsd. do. | 3 1/2 | 98 1/2 | 98 1/2 | Friedrichsbr. | — | 13 1/2 | 13 1/2 |
| Schles. do. | 3 1/2 | — | — | And. Goldm. | — | 11 1/2 | 10 1/2 |

Ausländische Fonds.

| | | | | | | | |
|--------------------|-------|---------|--------|----------------------|-------|--------|--------|
| R. Engl. Anl. | 4 1/2 | 116 1/2 | — | P. Port. 300 fl. | — | — | — |
| do. v. Rothschild | 5 | 101 1/2 | — | Hamb. Feuerf. | 3 1/2 | — | — |
| do. 2. 5. Stgl. | 4 | 97 | — | do. St. Pr. A. | 4 1/2 | 65 1/2 | — |
| do. p. Sch. Dbl. | 4 | 91 1/2 | — | Lüb. St.-Anl. | 4 1/2 | — | — |
| do. p. Cert. L. A. | 5 | — | 98 | Kurb. 40 Zhr. | — | 35 1/2 | 34 1/2 |
| do. p. Cert. L. B. | — | — | 22 1/2 | R. Bad. 35 fl. | — | 23 1/2 | — |
| Poln. n. Pfbr. | 4 | 96 | — | Span. 3 1/2 inf. | 3 | — | — |
| do. Part. 500 fl. | 4 | 92 1/2 | — | do. 1 a 3 1/2 steig. | 1 | — | — |

Eisenbahn-Aktien.

| | | | | | | |
|---------------------|-------|---------|---------------------|-------|---------|---------|
| Aachen-Düsseldorf | 3 1/2 | — | Niedschl. III. Ser. | 4 1/2 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| Berg.-Märkische | — | 74 1/2 | do. IV. Ser. | 5 | — | — |
| do. v. Prioritäts | 5 | — | do. Zweigbahn | 5 | — | — |
| do. do. II. Ser. | 5 | — | Oberchl. Litt. A. | — | — | — |
| Berlin-Anb. A. & B. | — | 126 1/2 | do. Litt. B. | 3 1/2 | 61 1/2 | 61 1/2 |
| do. Prioritäts | 4 | — | Prinz-Bilb. Ser. | — | — | — |
| Berlin-Hamburg | — | 107 1/2 | do. Prioritäts | 5 | — | — |
| do. Prioritäts | 4 1/2 | 103 1/2 | do. do. II. Ser. | 5 | — | — |
| do. do. II. Em. | 4 1/2 | — | Rheinische | — | 80 1/2 | 80 1/2 |
| Berlin-Potsd. | — | 92 1/2 | do. Stamm-Pr. | 4 | — | — |
| do. Prioritäts | 4 | 99 1/2 | do. Prioritäts | 4 | — | — |
| do. do. | 4 1/2 | 100 1/2 | do. v. Staat gar. | 3 1/2 | — | — |
| do. do. Litt. D. | 4 1/2 | 101 1/2 | Ruprort-Cref. Gl. | 3 1/2 | — | — |
| Berlin-Stettiner | — | — | do. Prioritäts | 4 1/2 | — | — |
| do. Prioritäts | 4 1/2 | — | Stargard-Posen | 3 1/2 | 93 1/2 | 93 1/2 |
| Bresl. Schw. Frb. | — | 116 1/2 | Thüringer | — | — | — |
| Edin.-Mindener | 3 1/2 | — | do. Prioritäts | 4 1/2 | — | — |
| do. Prioritäts | 4 1/2 | 100 1/2 | Wilsb. (Cof. Ddb.) | — | — | — |
| do. do. II. Em. | 5 | 101 1/2 | do. Prioritäts | 5 | — | — |
| Düsseldorf-Elberf. | — | 86 1/2 | Aachen-Mastricht | — | — | — |
| do. Prioritäts | 4 | — | Amster. Rotterd. | 4 | — | — |
| do. do. | 5 | — | Edin.-Vernburg | 2 1/2 | — | — |
| Magdb.-Halberst. | — | 183 1/2 | Kraufau-Oberchl. | 4 | — | — |
| Magdb.-Wittenb. | — | — | Kiel-Altona | 4 | — | — |
| do. Prioritäts | 5 | — | Mecklenburger | 4 | 45 1/2 | 45 1/2 |
| Nieberschl.-Märk. | 4 | 100 1/2 | Nordbahn, Fr. B. | 4 | — | — |
| do. Prioritäts | 4 | 99 1/2 | do. Prioritäts | 5 | 103 1/2 | 103 1/2 |
| do. do. | 4 1/2 | 100 1/2 | | | | |

Stettin, 4. Juli 1853.

| | geford. | bezahlt. | Geld |
|--------------------------------------|---------|----------|----------|
| Berlin | 2 furz | 100 | — |
| Breslau | 2 furz | — | — |
| Damburg | 2 furz | 151 1/2 | 151 1/2 |
| Amsterdam | 2 furz | — | 150 1/2 |
| London | 2 furz | 6 21 | 6 21 |
| Paris | 3 Mt. | — | 6 19 1/2 |
| Bordeaur | 3 Mt. | — | — |
| Augusta or | 3 Mt. | — | — |
| Freiwilige Staats-Anleihe | 4 1/2 % | 101 1/2 | — |
| Neue Preuß. Anleihe pr. 1850 | 4 1/2 % | 104 | — |
| Staats-Schuldcheine | 3 1/2 % | 94 | — |
| Pommersche Pfandbriefe | 3 1/2 % | 100 | — |
| Rentbriefe | 4 % | 102 | — |
| Ritt. Pomm. Bant-Aktien a 500 Zhr. | — | — | 600 |
| incl. Divid. vom 1. Januar 1852 | — | — | — |
| Berlin-Stett. Eisenb.-A. L. A. u. B. | — | — | — |
| do. Prioritäts | 5 % | — | — |
| Stargard-Posen Eisenb.-Aktien | 3 1/2 % | 94 1/2 | — |
| Preuß. National-Verficher.-Aktien | 4 % | 125 | — |
| Stettiner Stadt-Obligationen | 3 1/2 % | — | 93 |
| do. | 4 1/2 % | — | — |
| do. Börsenhaus-Obligationen | — | — | — |
| do. Speicher-Aktien | — | — | — |
| do. Stromversicherungs-Akt. | — | 220 | — |
| do. Schauspielhaus-Obligat. | 5 % | 106 | — |

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

| Juli. | Tag. | Morgens 6 Uhr. | Mittags 2 Uhr. | Abends 10 Uhr. |
|---|------|----------------|----------------|----------------|
| Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert. | 4 | 338,52" | 338,05" | 337,97" |
| Thermometer nach Réaumur. | 4 | + 10,2° | + 15,6° | + 12,9° |

Inserate.

Heute Dienstag den 5ten Juli wird das Musik-Chor der 2ten Pionier-Abtheilung ein

Abend-Concert

in den Anlagen vor der Conditorei der Herren Gebrüder Cuonß zu geben die Ehre haben. Anfang 6 Uhr. Hufemann.

Gerichtliche Vorladungen.

Deffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 26ten März c. in Stettin verstorbenen Brenner-Verfichers Carl Ferdinand Walbow ist auf den Antrag der Beneficial-Erben der erbbaufällige Liquidations-Proceß eröffnet worden.

Es werden hierdurch alle unbekannten Gläubiger des Gemeindefchuldners aufgefordert, in dem am 12. September, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter v. Loeper in unserem Gerichts-Lotale hiersebst anberaumten Liquidations-Termin ihre Forderungen anzumelden und nachzuweisen.

Diesem Gläubiger, welche im Termine ausbleiben, werden aller ihrer Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, verwiesen werden.

Zu Stellvertretern werden die hiesigen Rechtsanwälte Ramm, Pfotenbauer, Hoffmann, Lenke in Vorschlag gebracht.

Stettin, den 19ten Mai 1853.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung für Civil-Proceßsachen.

Proclama.

Nachdem über das Vermögen des vormaligen Parcellenbesizers Johann Friedrich Baumann, früher zu Ragow und zu Mölschow, jetzt zu Beßinshagen, heute der förmliche Concurß eröffnet worden, werden alle diejenigen, welche an den genannten Baumann und an dessen Vermögen aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen und Ansprüche haben oder zu haben vermeinen mögen, hiermit geladen, solche in einem der auf

den 4. und 18. Juli und 1. August d. J., jedesmal Morgens 10 Uhr,

vor dem königlichen Kreis-Gerichte hiersebst angeordneten Liquidations-Termine anzumelden und unter Ausfertigung des etwa habenden rechtlichen Vorzugs zu beglaubigen, bei Strafe der Präklusion.

Greifswald, den 9ten Juni 1853.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Proclama.

Auf den Antrag der Kuratoren des Nachlasses des zu Neu-Zellin verstorbenen Rittergutsbesizers G. A. von Bliren auf Zargenow werden alle und jede, welche an denselben, und insbesondere an die dazu gehörigen Güter Zargenow und Alt-Regentin, aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche und Forderungen haben oder zu haben vermeinen mögen, hiermit geladen, solche in einem der auf

den 4. und 18. Juli und 1. August d. J., jedesmal Morgens 10 Uhr,

vor dem königlichen Kreis-Gerichte hiersebst angeordneten Termine anzumelden und gehörig zu beglaubigen, bei Strafe der Präklusion.

Ausgeschlossen von dieser Meldungspflicht sind jedoch diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen auf einem gerichtlich attestirten, ihnen vorzulegenden Posten-zettel richtig verzeichnet finden werden; wenigstens haben sie, wenn sie sich dennoch melden, Kostenersatz nicht zu erwarten.

Greifswald, den 8ten Juni 1853.
Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Auktionen.

Auktion am 7ten Juli c., Vormittags 9 Uhr, Salzwiese No. 23, über Uhren, Kupfer, Kleidungsstücke, Leinwand, Betten, verschiedene Mobilien, Haus- und Küchengeräth;
um 10 1/2 Uhr: eine Kuh und 2 Schafe u.
Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.



Ein in der Nähe Stettins belegenes Garten-Grundstück, welches sich wegen seiner günstigen, freundlichen Lage, verbunden mit der herrlichsten Aussicht, vorzugsweise zu einem herrschaftlichen Wohnsitz, aber auch zu einem rentablen Garten-Etablissement eignet, ist zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Echt Persisches Insektenpulver

zur Vertilgung der Wanzen, Flöhe, Motten, Schwaben, Ameisen u., sowie eine aus diesem Pulver bereitete Tinktur, welche namentlich in die Holzfügen der Schiffe, Bretterstellen und Holzwände gestrichen am wirksamsten zum Ausrotten der Wanzen nebst Brut angewendet ist. Versiegelt, mit meinem Persisch verseehten Glaschen nebst Gebrauchsanweisung verkaufe ich zu 3, 5 und 7 1/2 Sgr., in größeren Quantitäten billiger. Für die Echtheit und guten Erfolg des Pulvers und der Tinktur siehe ich unbedingt ein.

Friedr. Weybrecht,
Grapengießerstraße 167.

Anzeige für Kaufleute, Geschäftsreisende, Beamte u.

Electro-Genographische Copist,

eine Vorrichtung, mittelst deren man ohne Copiermaschine Briefe, Zeichnungen &c. im Nu copirt.

Preis des Apparats incl. eines Copirbuchs, der Tinte und Gebrauchs-Anweisung nur 1 1/2 Zhr. Gegen Franco-Einfendung des Betrages werden Befehle sofort effectuirt durch

Jos. La Ruelle in Aachen.

Filz-Commerhüte mit breiter Krempe

von 1 Zhr. 10 Sgr. an bei

D. NEHMER & FISCHER,

Nischgerstraße No. 705.

Schottische Mützen

a Stück 10 Sgr. bei

D. NEHMER & FISCHER,

Nischgerstraße No. 705.

Vermietungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1sten August eine möblirte Stube zu vermieten. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine Erziehlerin für kleinere Kinder, welche zugleich fähig ist, die Aufsicht über eine Wirthschaft zu übernehmen, findet in Stettin eine Stelle. Adressen werden unter K. L. 124 in der Expedition dieses Bl. entgegen genommen.

STADT-THEATER.

Mittwoch den 6. Juli:
Der Vampyr.
Romantische Oper in 4 Akten von Marschner.